Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 146. Freitag, den 26. Juni **1885.**

Tagesschau.

Thorn, den 25. Juni 1885.

Aus Ems wird vom Mittwoch gemeldet: der **Kaiser** hat nach sehr gut verbrachter Nacht seine Trinkkur im Zimmer fortgesetzt. Um 9 Uhr unternahm der Kaiser begleitet vom Adjutanten Major Prinzen Reuß im offenen Wagen eine einstündige Spazierfahrt, die Lahn abwärts.

Die **Kaiserin Augusta** stattete Dienstag Abend mittels Extrazuges von Koblenz aus dem Kaiser in Ems einen Besuch ab und kehrte später nach Koblenz zurück. — Für die nächsten Tage wird der Kaiser seinen Brunnen im Zimmer trinken, da er Schwäche in den Füßen fühlt; um so fleißiger werden dagegen Ausfahrten unternommen. Bei dem Empfange der Herren aus dem Reichslande, welche dem Begräbniß des Feldmarschalls von Manteuffel beigewohnt, gedachte der Kaiser der Verdienste des letzteren in sehr anerkennenden Worten

Der **Kronprinz** wohnte am Mittwoch der Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Johanniskirche in Moabit bei Berlin bei. — Der Prinz Albrecht von Preußen hielt Mittwoch in seinem Berliner Palais ein Capitel des Johanniter-Ordens ab.

Der Tod Manteuffels hat die Frage nach der Zukunft von Elsaß-Lothringen in ganz Deutschland wieder auf Aller Lippen gedrängt. In den Reichslanden selbst hatte man sie selbstverständlich niemals aus den Augen verloren. Noch vier Monate vor dem plötzlichen Hinscheiden des Statthalters hatte ein einflußreiches Blatt des Ober-Elsaß, der Mühlhauser „Expreß", welchem dem Abgeordneten Grad nahe steht als die für die Bevölkerung erfreulichste Lösung die Uebernahme der Regentschaft durch den Großherzog von Baden und dem nach eine Art von Personalunion mit den überrheinischen Nachbarn bezeichnet. Jetzt kehrt derselbe Vorschlag von derselben Stelle mit verdoppeltem Nachdruck wieder, aber es ist sehr fraglich, ob Fürst Bismarck ihm heute geneigter sein wird, als vor fünf und zehn Jahren. Er hat sich gleich nach dem Kriege dem Gedanken widersetzt, Elsaß-Lothringen vollständig mit Baden zu vereinigen und er hat sich euch nachher stets — man sagt im Gegensatze zu einer sonst einflußreichen Partei — jeder loseren Verbindung widersetzt. So wird es auch heute noch sein. Selbstverständlich erwarten die Elsaß-Lothringer von einer Regentschaft oder Statthalterschaft des Großherzogs von Baden die Bewilligung einer freieren Verfassung und wirklicher Selbstverfassung. Das bisherige Doppel-Regiment französischer und deutscher Gesetzgebung, die eminente Machtfülle, welche der Verwaltung durch einen derartigen Gesetzgebungsapparat verliehen ist, stimmt auch recht schlecht mit der vom Fürsten Bismarck am 2. Mai 1871 einer elsässischen Deputation gegenüber gethanenen Aeußerung, daß Deutschland im Stande sei, den Elsassern einen viel höheren Grad von communaler und individueller Freiheit zu bewilligen, als die französischen Einrichtungen und Traditionen dies vermochten.

Als Candidaten für den Posten des **Statthalters von Elsaß - Lothringen** sind bisher genannt: Prinz Albrecht von Preußen, der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, Graf Stolberg-Wernigerode, der sächsische Kriegsminister General Fabrice.

Vom **Cultusminister von Goßler** weiß man, daß er den Unterrichtsanstalten für beide Geschlechter auf das Dringendste die Pflege der körperlichen Uebungen anempfiehlt, die er selbst in seiner Jugend eifrig betrieben hat. Er hat auch jetzt wieder Veranlassung gegeben, daß folgende Stelle aus einer Rede, die am 25. Februar d. J. im Abgeordnetenhause gehalten, durch das „Centralblatt der Unterrichtsverwaltung" denen, die es angeht, gleichsam amtlich bekannt gemacht wird: „Ich werde mich sehr freuen, wenn auch meine Bemühungen nach der Richtung hin mehr und mehr Eingang finden, daß unsere jungen Studenten vermehrte Gelegenheit erhalten, ihre körperlichen Kräfte auszubilden, sei es in Turnvereinen, sei es in Ruder- oder Schwimmvereinen. Ich halte es für richtig, daß ein junger Mensch in der Zeit der Entwickelung seiner körperlichen Kräfte dieselben auch ausüben will. Es kommt meines Erachtens, da dieses Streben besteht, darauf an, ihm eine Form zu gewähren und den Weg zu ebnen, auf welchem die jungen Leute zu einer angemessenen Bethätigung ihrer körperlichen Kräfte gelangen können. Ich würde den Herren dankbar sein, wenn Sie meine Bestrebungen bei den leider sehr geringen Mitteln, die ich zu dem Zwecke flüssig machen kann, auch als Privatleute unterstützten und den akademischen Turnvereinen, Schwimmvereinen, Rudervereinen, Schlittschuhvereinen Ihr Wohlwollen zuwenden würden." Auch den Schulaufsichtsbehörden hat der Minister neuerdings wieder zur Pflicht gemacht, dringend darauf zu halten, daß auch die kleinste Schulanstalt, wenn es irgend möglich ist, regelmäßige Turnstudien einführt. Wo ein eigentlicher Turnplatz mit den nöthiger Turngeräthschaften sich wegen mangelnder Mittel nicht beschaffen läßt, sollen wenigstens die Kinder in Freiübungen geübt und zu Bewegungsspielen im Freien angehalten werden.

Auf die **Beschwerde inländischer Eisenbahnwagen-Fabrikanten** wegen der Ertheilung einer Lieferung an einen auswärtigen Submittenten, ist seitens des Ministers der öffentlichen Arbeiten folgender sachgemäße Bescheid ergangen, den die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht:

„Berlin, den 8. Juni 1885.

Die Beschwerde vom 15. Mai d. J. über die Vergebung einzelner Lieferungen von Eisenbahnwagen an eine nichtdeutsche Fabrik — die Scandia in Randers — hat mir zu wiederholter Prüfung der einschlägigen Verhältnisse Anlaß gegeben. Nach dem Ergebniß dieser Prüfung kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Leistungen der genannten Fabrik allen Anforderungen entsprechen und an Qualität wie Solidität hinter den Leistungen der inländischen Fabriken nicht zurückbleiben. Gleichwohl würde es mir sehr erwünscht gewesen sein, wenn auch die vorbezeichneten, von den königlichen Eisenbahndirectionen in Hannover, Elberfeld und Erfurt zur öffentlichen Submission gestellten Lieferungen mit einem Objecte von rot. 600 000 Mk. — beiläufig eine Summe, welche gegenüber dem in den letzten Jahren für die Beschaffung von Betriebsmitteln aus inländischen Fabriken aufgewandten durchschnittlichen Jahresbetrage von mehr als 30 Millionen Mark nicht erheblich erscheint — ebenfalls der einheimischen Industrie hätten überwiesen werden können. Solches war aber nicht angänglich in Betracht der dortseits und von anderen inländischen Wagenfabriken geforderten bedeutend höheren Preise. Der Auffassung, daß bei der Vergebung von Staatslieferungen das Ausland absolut und ohne alle Rücksicht auf die Preisstellung und Bedingungen inländischer Werke ausgeschlossen bleiben müsse, würde trotz des lebhaftesten Interesses für die Förderung der vaterländischen Industrie, entgegenzutreten sein, um so mehr, wenn die Umstände auf das Bestreben schließen

Ueber gähnende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen von B. R. Deutscher.

(3.)

„Nun dann erkläre ich, James Warfield, von Hurricane Hall in Virginia, daß ich diese väterliche Beschützer diesem Mädchen sein will, welches ich als meine Mündel, Kapitola Black reclamire. Wünschen Sie Auskunft über meine Person, meine Herren, so wird Ihnen der Besitzer vom Astor-House bereitwilligst dieselbe geben."

„Nicht nöthig, Major Warfield. Sie sind uns glaubwürdig genug und wir überantworten gern dieses Mädchen Ihrem Schutze."

„Ich danke Ihnen, meine Herren!" versetzte der Major und sich gegen Kapitola wendend, die bis zu diesem Augenblick, den ganzen Vorgang kaum verstehend, daneben gestanden, fragte er: „Kapitola Black, ich frage Dich, bist Du Willens, mit mir zu gehen?"

Ein fremder Mann beanspruchte sie als ihm zugehörig, sie, nach der kein Mensch bis zu dieser Stunde gefragt?

Ueberwältigend wirkte diese Gewißheit auf die arme Verlassene, die noch nie im Leben empfunden hatte, was Liebe ist.

„Mit tausend Freuden gehe mit Ihnen, Sir!" rang es sich jubelnd über ihre Lippen.

„Dann komme, mein Wagen wartet vor dem Hause!"

Wenige Minuten später saßen James Warfield und das als Knabe gekleidete Mädchen in dem geschlossenen Wagen, dessen Kutscher der Major den Befehl gegeben hatte, nach dem größten Garderobenlager der Stadt zu fahren, um vor Allem Kapitola's Umkleidung zu bewerkstelligen.

Die Directrice dieses Geschäftes war nicht wenig erstaunt, als Mr. Warfield für den ihn begleitenden Knaben Mädchenkleider forderte. als aber der Major Kapitola als seine Mündel vorstellte, wich die Befremdung der Dame und sie beeilte sich, die Wünsche ihrer Besucher zu erfüllen.

Mr. Warfield entließ nun den Kutscher und beorderte, nachdem derselbe außer Sicht war, einen anderen Wagen herbei, um ihn und seine junge Begleiterin nach dem Washington-Hotel zu bringen.

Vollständig verwandelt stand ihm Kapitola gegenüber, als sie in Begleitung der Directrice die Verkaufshalle wieder betrat, und der Major fragte sich verwundert, woher all dieser Liebreiz komme, der nun, nachdem sie Frauenkleider trug, urplötzlich über dieses junge Geschöpf ausgebreitet schien

Nichts mehr von dem vorhergehenden, burschikosen Wesen war an ihr; Alles schien abgestreift mit den Kleidern, die anzulegen die bittere Noth des Lebens sie gezwungen hatte.

Ach, James Warfield ahnte nicht, welche Gedanken es waren, die die Seele des jungen Mädchens bewegten, während sie, völlig in sich selbst versunken, neben ihm im Wagen Platz nahm. Unaufhörlich fragte sie sich, was diesen alten Mann veranlaßt haben konnte, sie, das Kind der Straße, in seinen Schutz zu nehmen? Wer war sie? Was wußte dieser Mann von ihr? War sie ihm nicht fremd, woher hatte er dann überhaupt Kunde von ihrer Existenz? Sollte er ihre Eltern — Heiliger Gott! Sollte dieser Mann vielleicht gar selbst ihr Vater sein? Wenn das der Fall, warum hatte sie dann als seine Mündel reclamirt? Warum hatte er sich dann nicht zu erkennen gegeben als Denjenigen, welcher er in der That war?

In einer großen Stadt wie Newyork passiren manche außergewöhnliche Dinge und Kapitola war nicht verschont geblieben, Manches zu sehen und zu hören, was sie jetzt die widerstreitendsten Muthmaßungen schöpfen ließ.

Mit forschenden Augen musterte sie den alten Mann an ihrer Seite.

Mit beiden Händen sich auf seinen Stock stützend, den Kopf gesenkt und die Augen tief nachdenklich, so saß James Warfield da.

Konnte dieser Mann in der That wirklich ihr Vater sein?

Schweigend erreichten Beide das Washington-Hotel.

Major Warfield bestellte Zimmer für sich und seine Mündel, und nachdem er Kapitola sicher untergebracht wußte, kehrte er nach dem Astor-House zurück, wo er bisher gewohnt, berichtigte seine Rechnung, ließ eine Drosche kommen, sein Gepäck in dieselbe tragen und fuhr zurück nach dem Washington-Hotel, wo das Mittagessen schon seiner wartete, welches Mr. Warfield jedoch in einem oberen Salon für sich und Kapitola hatte auftragen lassen.

Dem jungen Mädchen erschien Alles wie ein Märchen, wie ein Traum, den sie bereits oft geträumt und der doch stets mit ihrem Erwachen sein Ende gehabt und ihr gezeigt hatte, daß Alles nur Phantasie war und nie Wirklichkeit werden konnte.

Und nun sollte dennoch der Traum Wahrheit werden!

Sie saß an der Seite eines alten Mannes, der wie ein Vater für sie sorgte, und Reichthum und Wohlleben und Sicherheit umgaben sie. Sie war nicht mehr elend, arm und verlassen, nicht mehr obdach-, heimath- und schutzlos. Die Waise hatte einen Beschützer gefunden, dem sie instinctiv vertraute, mochte er sein, wer er wollte Und war Alles auch wie ein Märchenbild, fragelos wollte sie den Glückswechsel hinnehmen; war es ihr doch, als ob ein Wort den Zauber lösen und sie in ihr jammervolles Nichts zurückstoßen konnte.

„Kapitola," begann Mr. Warfield, nachdem die Mahlzeit beendet, „weißt Du, daß ich eigens nach Newyork gekommen bin, um nach Dir zu suchen?"

Sie blickte ihn erstaunt, verwundert an.

„Ja," fuhr der alte Mann fort, „dieselbe Nancy Grewel, die Dich nach Rag Alley brachte und dort erzog, beichtete mir, nachdem sie nach mühevoller, langer Wanderung nach Virginia gelangt war, Alles. Sie erzählte mir, daß sie Dich in dem Simmons'schen Hause in der Rag Alley zurückgelassen, allein dort wußte Keiner, was aus Dir geworden, als ich Nachfrage hielt. So wollte ich die Hülfe der Polizei anrufen, wodurch ich Zeuge jener Scene wurde, die mich mit Dir zusammenführte. Und nun bin ich gewillt, meine übernommenen Pflichten vollauf zu erfüllen, und werde Dich als meine Tochter adoptiren."

„Ja, Vater!" flüsterte Kapitola.

„Nein, nein!" rief der alte Herr aus. „Nenne mich nicht Vater, denn das bin ich nicht; nenne mich Onkel!"

„Sind Sie denn das in Wahrheit, Sir?"

James Warfield wandte sich eifrig von ihr ab, als er, das Zimmer durchschreitend, erwiderte:

„Nein, aber nenne mich Onkel! Was hast Du denn gelernt? Kannst Du lesen?"

„Ja, und schreiben dazu!

„Wer lehrte Dich das?"

„Herbert Greyson, Onkel!"

„Herbert Greyson! Ich hörte den Namen schon einmal. Wer ist dieser Herbert Greyson?"

„Er ist der zweite Steuermann der „Königin Anna", welche

lassen, die Preise in künstlicher Weise auf eine die Productionskosten nebst einem angemessenen Gewinn beträchtlich übersteigende Höhe zu bringen. Es ist Thatsache, daß in den letzten Jahren — zweifellos zum Theil in Folge der unter den inländischen Wagenfabrikanten getroffenen Vereinbarungen — die Preise für Personen- und Gepäckwagen eine sehr erhebliche, durch eingetretene Constructionsänderungen nur zum geringen Theil motivirte Erhöhung erfahren haben. Die bedingungslose Bewilligung dieser erhöhten Preise würde gegenüber bedeutend niedrigeren Preisstellungen solider und leistungsfähiger ausländischer Fabriken, welche überdies noch einen der Reichskasse zufließenden Eingangszoll zu entrichten haben, sich als unzuläßige Zuwendung einer Subvention aus Staatsmitteln characterisiren, welche im vorliegenden Falle um so weniger in den thatsächlichen Verhältnissen ihre Rechtfertigung finden würde, als dortseits die in dem erwähnten Submissionsverfahren von der Wagenfabrik Scandia geforderten viel billigeren Preise in einer — mit der Natur des Submissionswesens unvereinbaren und daher grundsätzlich unannehmbaren — Nachtragsofferte sogar noch unterboten worden sind. Es kann dabei außer Betracht bleiben, daß die inländischen Wagenfabriken nach Angabe Ihrer Beschwerde selbst etwa 10 Procent Reingewinn oder Dividende erzielen, obwohl sie zugestandenermaßen häufig in der Lage sind, Lieferungen an das Ausland zu wesentlich niedrigeren Preisen als für das Inland gefordert, auszuführen. Ich vermag hiernach die erhobene Beschwerde für begründet nicht zu erachten, darf aber nicht bezweifeln, daß es der inländischen Industrie auch auf dem Gebiete der Eisenbahn-Wagenfabrikation gelingen wird, die Concurrenz mit dem Auslande mit Erfolg aufzunehmen und bei der Ausschreibung staatlicher Lieferungen Offerten zu stellen, welche es der Staatsregierung, ihrem aufrichtigen Wunsche gemäß, ermöglichen, bei der Zuschlagsertheilung besonders einheimische Fabriken zu bedenken"

Die Kasseler Zeitung schreibt, **Hofprediger Stöcker** bewerbe sich um die erledigte Stelle an der Kasseler lutherischen Kirche. — Die Verantwortung für diese Mittheilung muß selbstverständlich dem genannten Blatte überlassen bleiben.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute eine Bekanntmachung, daß die **Häfen der spanischen Mittelmeerküste,** mit Ausschluß derjenigen der Balearischen Inseln als der Cholera verdächtig anzusehen sind.

Dem Vernehmen nach wird der Justizausschuß des Bundesraths in den allernächsten Tagen über den preußischen Antrag betreffs **Braunschweigs** berathen; das Plenum dürfte dann in der nächsten Sitzung, welche entweder noch in dieser oder in nächster Woche stattfinden soll, darüber Beschluß fassen. Hierauf tritt wahrscheinlich eine Vertagung des Bundesraths bis Ende September ein. Die heutige Plenarsitzung umfaßte außer dem deutsch-spanischen Handelsvertrag nur unbedeutende Gegenstände.

Die Führer der beiden englischen **Fischerfahrzeuge,** welche von dem deutschen Kriegsdampfer „Pommerania" wegen unberechtigter Fischerei nach Wilhelmshaven eingeliefert waren und bisher im dortigen Amtsgerichtsgefängniß in Untersuchung saßen, sind jetzt nach Aurich übergeführt, wo die Sache am 26. Juni vor der Strafkammer verhandelt werden wird. Der englische Consul in Brake hat bei Gericht eine hohe Summe hinterlegt damit die Freilassung der Beiden sofort nach erfolgtem Urtheilsspruch erfolgen kann.

In den deutschen Häfen werden die aus Spanien kommenden Schiffe jetzt der **Cholera-Controlle** unterzogen.

Wie der Köln'er „Volksztg." aus **Rom** gemeldet wird, sollen im Consistorium am 17. Juli die Erzbischöfe von Köln, Capua, Bologna und Sydney zu Cardinälen creirt werden.

Bei **Welehrad in Mähren**, einem bekannten Wallfahrtsort, ist es nicht recht geheuer. Welche ansteckende Krankheit dort ausgebrochen ist, ist noch nicht bekannt gegeben, jedenfalls sind aber die für Ende dieses Monats anberaumten Wallfahrtszüge verboten worden. — Die „Prager Zeitung" meldet, die auf den 28. und 29. d. anberaumten Wallfahrtszüge nach Welehrad seien aus sanitären Rücksichten sistirt worden.

Die **römische Deputirtenkammer** stimmte am 22. über das Einnahmebudget ab, wobei sich herausstellte, daß das Haus wegen der Abwesenheit der Fractionen der Linken nicht beschlußfähig war. Die Abstimmung ist somit ungiltig.

Es ist während der **französischen Action in Tonking** wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die militärischen Streitkräfte, welche Frankreich nach Ostasien sondte unzulänglich gewesen sind und daß der Nachschub kaum dazu ausreichte, um die Lücken auszufüllen, welche der Tod auf dem Schlachtfelde und in den Lazarethen in die Reihen der Franzosen gerissen. Jetzt liegt, nachdem Admiral Courbet, welcher bekanntlich lange Zeit hindurch den Oberbefehl in Tonking führte, gestorben, in den von diesem Seemann an seine Familie gerichteten und jetzt veröffentlichten Briefen eine vollinhaltliche Bestätigung unserer Beurtheilung vor. Diese von dem „Figaro" und dem „Gaulois am vergangenen Donnerstag abgedruckten Briefe erregen in Frankreich das ungeheuerste Aufsehen. Diese Briefe wurden von der Familie noch am selben Tage für apokryph erklärt und diese Erklärung, welche telegraphisch nach Paris gelangte, wurde von den republikanischen Blättern, mit hiesigen Ausfällen auf die Verlegenheit der genannten Boulevardblätter reproducirt. Nunmehr stellt es sich heraus, daß diese Brief echt sind, und daß die Familie nur dem Drängen Jules Ferrys, der einem seiner intimsten Freunde nach Abbeville gesendet hatte, nachgab, indem sie erklärte, daß diese Briefe falsch seien. Zum Ueberflusse begann das reactionäre Journal „Memorial de la Loire" mit der Veröffentlichung einer ganzen Serie von Briefen des Admirals Courbet, die derselbe an seine in Frankreich lebenden Freunde gerichtet hatte Von dieser Serie sind vor der Hand achtzehn Briefe verschiedenen Datums der Oeffentlichkeit übergeben worden, in denen Ferry und seine Majorität nicht nur mit den härtesten Vorwürfen, sondern auch mit entschiedenen unparlamentarischen Schimpfworten überhäuft werden. Wenn auch in der Publikation dieser Briefe ein gutes Stück antirepublikanischer Tendenz zu suchen ist, so wird man doch nicht bestreiten können, daß Courbet, indem er dem Ministerium Ferry vorwarf, ihn im Stich gelassen zu haben, in den meisten Punkten die Situation richtig schilderte.

König Alfonso von Spanien hat das Gesuch des Vertreters des Madrider Handelsstandes um Aufhebung der von der Regierung für Madrid angeordneten **Choleramaßregeln** abschlägig beschieden. — Der Minister des Innern erklärte in der Deputirtenkammer auf eine Anfrage, daß er den Dr. Ferran zur Cholera-Impfung autorisiren werde, sobald die medicinische Facultät der Universität dazu rathe.

Vom 1. Juli ab tritt Spanien dem Uebereinkommen des **Weltpostvereins** in Betreffs Austausches von Postpacketen bei. Packete ohne Werthangaben bis 3 Kilo kosten 1 Mk 40 ₰.

In **Afghanistan** ist Alles ruhig. Die Afghanen tragen aber, wo sie nur können, einen ausgesprochenen Haß gegen die Engländer zu Schau und die britische Grenzcommission hat in Folge dessen mit vielen Hindernissen zu kämpfen. Wenn englische Truppen in eine afghanische Stadt einrückten, so würde das das Signal zum Aufstande gegen den Emir sein

Ueber das **Erdbeben in Kaschmir** meldet ein genaueres Telegramm aus Simlah: die Erdstöße dauern noch immer fort. Im District Camraj allein sind bisher 2700 Personen getödtet. Die Stadt Baramula ist total zerstört. Der Gesammtverlust an Menschenleben wird die Zahl 3500 erreichen. 2500 Schafe und Ziegen, 8000 Rinder sind ebenfalls umgekommen. Die Zahl der zerstörten Häuser ist ganz enorm.

Das neue **Ministerium Salisbury** führt sich mit einer ganzen Reihe von Ernennungen in die Geschäfte ein. Namentlich im diplomatischen Corps tritt ein umfassender Wechsel ein; wie es heißt, soll auch der Botschafter in Berlin, Sir Malet, abberufen werden. Ein außerordentlicher Gesandter wird nach Kairo gehen Man nimmt an, daß bis zum Schluß der Parlamentssession alle Störungen vermieden werden. Gladstone wird mit seiner Opposition bis dahin vorsichtig sein und Lord Salisbury sich in Acht nehmen, seinen Gegnern Anlaß zu Mißtrauensvoten zu geben. Daß die Agitation für die im Herbst stattfindenden Parlamentswahlen eine äußerst heftige sein wird, liegt auf der Hand; denn bei den Verhältnissen in der Auswärtigen Politik, wie sie jetzt sind, stehen der Partei, welche in den Wahlen siegt, große Aufgaben offen.

Die **„London Gazette"** [Organ der englischen Regierung] veröffentlicht die Ernennung Sir Robert Hart's zum Gesandten in China.

Gegen die überschwänglichen Anpreisungen der Bedeutung des **Congo-Handels** — 70 bis 80 Millionen — wendet sich der in Brüssel erscheinende „Moniteur du Congo", um die Kaufleute und Capitalisten vor diesen trügerischen Hoffnungen zu schützen, indem er schreibt: Der Höchstbetrag des Handels stellt sich auf nur 27750000 Frcs. 5 Artikel werden überhaupt nur gehandelt: Elfenbein 400000 Kilo im Werthe von 10 Millionen Frcs; Kautschuck 1200000 Kilo im Werthe von 6600000 Frcs.; Kaffee, Gummi 400000 Kilo für 1 Million Frcs.; Palmenöl 7000000 Kilo für 6300000 Frcs. und Samenkörner (Erdnußbaum und Palmenmandel) 11 Millionen Kilo im Werthe von 3850000 Frcs. Für den Congostaat sei das größte Hinderniß bei der Entwicklung des Handels das Fehlen ausgedehnter Küstenstriche, welche an Frankreich und Portugal gefallen sind, außerdem werde der von der Congoregierung beschlossene Ausgangszoll von 5 Procent den Handel schädigen. In Betreff der geplanten Congo-Eisenbahn wird hervorgehoben, daß in Folge der Hitze europäische Arbeiter nur unter kostspieligen Vorsichtsmaßregeln für kurze Zeit verwendet werden könnten, auch würden sie nur den sechsten Theil soviel wie in Europa arbeiten können. Der aufgewühlte Boden erzeuge sofort Fieber, so daß also die Verwendung schwarzer Arbeiter absolut nothwendig sei. Da die Congoneger äußerst faul sind, müßten Schwarze anderer Gegenden oder Kulis geworben werden. Was das koste, beweise die Thatsache, daß jeder Zanzibarite außer der Reise und Ernährung noch 25 Frcs. pro Monat erhalte. Das Holz des Landes müsse durch Holz aus Europa oder anderen Gegenden ersetzt werden, da es durch weiße Ameisen ausgehöhlt sei. Die Angaben, es solle auch Erzbergbau getrieben werden, seien falsch. Es gebe kein Erz in dem Gebiet.

Die chinesische Corvette **„Tsi-Yuen"** ist, von Stettin kommend, am 22. in Kiel eingetroffen. Die 3 chinesischen Panzerschiffe werden am 3. Juli die Fahrt nach China antreten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Fordon,** 23. Juni. Heute Nachmittag gegen 2 Uhr entstand in der Gastwirthschaft des Herrn Brandenburg in Nasse Feuer. Es brannten das Haus und die Stallungen nieder Es wurde weiter nichts als das Mobiliar gerettet. Selbst Herr B., welcher noch in den Stall wollte, um zwei Kälber zu retten, wurde von den Flammen erfaßt, und ist so verbrannt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Herr B. hatte noch soviel Geistesgegenwart, daß er in die nahe gelegene Weichsel lief. Auf der Brandstätte erschienen die Spritze des Herrn Landschaftsrath Franke und eine aus Fordon.

— **Danzig,** 23. Juni. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der 50 Jahre alte Arbeiter Johann Potulski aus Lamenstein, der beschuldigt ist, anfangs des Monats November vorigen Jahres seine 12 Jahre alte Tochter Anna vorsätzlich und mit Ueberlegung durch Ertränken getödtet zu haben, zum Tode verurtheilt.

— **Danzig**, 23 Juni. Gestern gegen 2 Uhr Mittags entströmte den Fenstern der ersten Etage Reitergasse 7 (Weidengassen-Ecke) gewaltiger Rauch der auf ein größeres Feuer schließen ließ. In dem Hause, welches von Fachwerk erbaut ist, wird Schank und Restauration betrieben. Unsere Feuerwehr war in bekannter Schnelligkeit zur Stelle und verhütete durch etwa halbstündige Arbeit weiteren Schaden, indem sie das Feuer auf seinen Heerd beschränkte. Es sind die erste Etage sowie der Boden ausgebrannt; doch gelang es ziemlich alles Mobiliar zu retten. Die Entstehung des Brandes ist noch unbekannt.

— **Königsberg,** 22 Juni. Ein seltsamer Besuch, erzählt die hiesige „Allg. Ztg.," störte am Sonnabend einen hiesigen Pastor in seiner Mittagsruhe, indem nach heftigem Klingeln an der Entreethüre ein robuster Mann das öffnende Dienstmädchen bei Seite schob, in's Zimmer drang und als angeblicher Kirchenvisitator zum Zweck eines Examens den Pastor aufforderte, das erste Gebot herzusagen. Der Pastor, welcher erkannte, daß er einen Geistesgestörten vor sich habe, suchte ihn durch freundliche Worte auf andere Gedanken zu bringen, mußte aber, da dies vergebens war, und der Mann seine Frage: „Wie lautet das erste Gebot?" immer dringender und drohender wiederholte, schließlich in's nächste Zimmer flüchten. Der Fremde folgte und wäre in seiner Examinationswuth wahrscheinlich zu Thätlichkeiten geschritten, wenn die Frau des Hauses nicht die Bedrängniß ihres Gatten bemerkt und vom Fenster aus einen zufällig vorübergehenden Schutzmann hereingerufen hätte. Dieser nahm den Irrsinnigen mit sich und führte den willig Folgenden zur Polizei-

---

jeden Tag von See zurückerwartet wird."

Mit einem Sprunge hatte sie die Thür erreicht und mit einem Jubelschrei stürzte sie ins Gemach zurück.

„Er ist gekommen!" Er ist gekommen! In demselben Augenblick, als ich von ihm sprach, hörte ich seine Stimme und ich täuschte mich nicht! Er ist da! Er ist da!" rief sie wie außer sich,

„Wer ist da, Du Wildkatze?" fragte der alte Mann mit emporgezogenen Brauen.

„Herbert Greyson! Herbert Greyson! Er ist zurückgekehrt und in diesem Hause!" rief sie aus, sich ausgelassen im Kreise drehend, daß ihre schwarzen Locken um ihr Antlitz flogen.

Plötzlich aber, wie sich erinnernd, eilte sie an des alten Mannes Seite und sprach bittenden Tones:

„Onkel, Herbert ist drei Jahre zur See gewesen. Er weiß Nichts von meinem Elend und meiner Verlassenheit. Onkel, erzähle ihm Nichts, vor Allem Nichts von — von den Knabenkleidern!"

Und in dem Ernst ihrer Bitte faltete Kapitola kindlich die Hände und blickte flehend auf zu des alten Mannes Antlitz.

Wie sanft diese wunderbar schönen großen, grauen Augen zu bitten vermochten! Und wie der Schalk dennoch bei alledem in jedem Winkel dieses jugendlichen Gesichts lautete!

„Ich werde ihm Nichts sagen, denn ich bin nicht gerade so stolz auf Deine Maskerade, um es Jedem zu erzählen. Und was diesen jungen Burschen betrifft, so werde ich ihn höchst wahrscheinlich niemals sehen!" erwiderte Major Warfield.

„Nie sehen!" rief Kapitola aus. „Ich hole ihn, ich hole ihn! Er soll zuerst meinen neuen, großmüthigen Onkel kennen lernen!"

Und ehe der alte Mann wußte, wie ihm geschah, hatte sie ihn mit beiden Armen um den Hals gefaßt, sich mit ihm im Kreise gedreht, einen Kuß auf seine rechte Wange gedrückt und fast denselben Augenblick, schnell wie der Wind, das Gemach verlassen.

„Wetterhexe!" rief der alte Major polternd aus, halb grollend, halb lachend, daß ihm die Thränen in die Augen traten.

---

3. Kapitel.

Die mysteriöse Fallthür.

„Hier ist er, Onkel! Hier ist Herbert Greyson!"

Mit diesen Worten stürmte Kapitola nach Verlauf weniger Minuten wieder ins Zimmer, hinter sich herziehend einen hoch und schlank gewachsenen, schönen, schwarzäugigen, jungen Mann in Seemannstracht.

„Ich bitte um Ihre Verzeihung, Sir", sprach der also Eingeführte, sich vor Mr Warfield verbeugend. „Aber es war nicht mein Wille, in dieser Weise mich Ihnen aufzudrängen —"

„Nichts mehr, Sir", schnitt der Major ihm das Wort ab. „Als Kapitola's Freund seien Sie mir herzlich willkommen!" Und dem jungen Manne seine Hand entgegenstreckend, drückte er mannhaft Herbert's Rechte. „Nehmen Sie Platz, Sir, nehmen Sie Platz! Gott im Himmel, wie ähnlich!" murmelte er leise für sich.

Er durchmaß ein-, zweimal das Zimmer, dann, sehend, daß der junge Mann immer noch stand, hielt er inne und sprach:

„Verwünscht, Sir, so setzen Sie sich doch! Wenn James Warfield sagt, nehmen Sie Platz, so meint er das auch so!"

„James Warfield!" rief der junge Mann aus, bestürzt auf den Sprecher blickend.

„Ja, James Warfield! Das ist mein Name!" erwiderte der Major. „Aber was ist Ihnen denn, Sir?"

„O, verzeihen Sie, mein Herr", versetzte der junge Mann, „aber es kam so plötzlich. Ich hatte einst einen Verwandten dieses Namens, einen Onkel!

„Und den hast Du noch, Herbert! Ich bin es! Gieb mir die Hand, Junge! Ich habe Gutes von Dir gehört, von diesem Mädchen sowohl, wie von der alten Nancy Grewel! Herbert, dies ist meine Mündel, Miß Black, die Tochter eines lang gestorbenen Freundes; Kapitola, dies ist der Sohn meiner einzigen, todten Schwester!"

„Ich denke, wir haben schon früher das Vergnügen gehabt, uns kennen zu lernen", versetzte Kapitola ironisch, sich so ceremoniell verbeugend, als hätte sie sich von Kindesschuhen an auf dem Parkettboden des Salons und nicht auf dem rauhen Pflaster des ärmsten Newyorker Stadttheils bewegt.

„Aber ohne zu wissen, wer Jeder von Euch war!" fiel der Major ein. „Setze Dich zu uns, Herbert, und trinke ein Glas Wein mit uns."

„Ich danke Sir, aber ich trinke niemals Wein", versetzte der junge Mann.

„Niemals Wein?"

„Nein, ich gab meiner sterbenden Mutter ein Versprechen, das ich halten muß!"

„So, so, mein Junge. Nun, nun, ich wollte Dich nicht kränken. Deine Mutter und ich entzweiten uns, weil sie einen Mann heirathete, den ich aus politischen und aus eigenen Ansichten haßte, ja, wirklich haßte! Als er jedoch starb, schrieb ich an meine Schwester und erklärte ihr Alles, aber wir gelangten nie zu einer rechten Verständigung. Sie antwortete mir, daß das Haus, in dem ihr Gatte ein Ausgestoßener gewesen, kein Asyl für dessen Wittwe sei Seitdem verkehrten wir nicht mehr mit einander und ich bin überzeugt, daß sie Dich lehrte, mich zu hassen!"

„Nein, Sir, Sie thun der Todten Unrecht. Noch auf ihrem Sterbebette bat sie mich, sollte ich ihrem Bruder je begegnen, demselben zu sagen, daß sie bitter bereut habe, sein großmüthiges Anerbieten zurückgewiesen zu haben."

„So würde sie, wenn sie lebte, jetzt also Nichts dagegen haben, wenn Hurricane Hall ihres Sohnes Heim würde?" fragte James Warfield, während es in seinen Augen feucht aufglänzte.

„Onkel", sprach Herbert Greyson, „Onkel, wenn Sie mir gestatten, Sie so zu nennen, ich brauche Nichts. Ich habe meinen guten Platz auf der „Königin Anna" und einen Beschützer in meinem Capitän!

„Stolz wie die Mutter!" murmelte der Major „Aber bist Du denn vollständig zufrieden mit Deinem Dienst?"

„Man muß eben zufrieden sein!" erwiderte Herbert.

„Man muß zufrieden sein! Man muß!" polterte der alte Mann. „Meiner Schwester Kind soll Nichts müssen! Was sagst Du zum Cadettendienst in der Unionsarmee?"

„Es ist die Leiter zum Ruhm und höchsten Ansehen!" erwiderte der junge Mann, während es in seinen Augen aufleuchtete.

(Fortsetzung folgt.)

wache, von wo er demnächst der städtischen Krankenanstalt überliefert wurde.

Ein Faktor fand heute Morgen vor dem Hauptpostamt einen Brief mit 4800 Mk. und überlieferte denselben seinem Herrn. Bald darauf meldete sich der Verlierer, der geglaubt, daß ihm der Brief gestohlen und deshalb der Criminal-Polizei bereits Anzeige gemacht hatte.

— **Gumbinnen,** 24. Juni. (Ostpreuß. Provinzial-Feuerwehrtag.) Bis jetzt sind von 19 auswärtigen Feuerwehren 145 Theilnehmer angemeldet und außerdem ist auch noch das Erscheinen einer Anzahl Gäste zu erwarten, die sich nicht besonders angemeldet haben. Der größere Theil trifft schon am Sonnabend Vormittag, ein Theil Sonnabend Nachmittag und der Rest Sonntag früh hier ein. Aus dem Programm heben wir hervor, daß die officielle Begrüßung nach dem Einmarsch vom Bahnhof am 27. d. Mts. Vormittag im Wangenheimschen Garten erfolgt, worauf ein Frühschoppen und die Vertheilung der Quartierbillets stattfindet. Leider müssen wir hier erwähnen, daß der Bedarf an Quartieren noch nicht gedeckt ist, obgleich dem betreffenden Ausschuß von vielen Seiten freundliches Entgegenkommen gezeigt wurde. Hoffentlich finden sich noch in letzter Stunde Bewohner unserer Stadt bereit, dem etwaigen Mangel abzuhelfen. Zu dem gemeinsamen Mittagessen bei Herrn Wangenheim (1,50 ℳ) sind bisher über 100 Anmeldungen eingegangen. Nach der Hauptübung am Nachmittag (5 Uhr) wird während des Concerts die Festrede gehalten werden, welche Herr Fabrikbesitzer Mantels freundlichst übernommen hat. Die Concertpausen sollen durch Theateraufführung und verschiedene Volksbelustigungen ausgefüllt werden. Der Besuch des Concerts, zu welchem Jedermann gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. Zutritt hat, kann nur empfohlen werden.

— **Pillau,** 23. Juni. Am vergangenen Donnerstag Mittags ist auf hoher See ca. 7 Meilen von hier entfernt, der Flensburger Logger „Johanna,“ Kapitän Christiansen, welcher mit einer Ladung Holz und Stäbe von Memel nach Stettin unterwegs war, gekentert. Die Besatzung des Schiffes hat sich in einem Boot gerettet und Sonnabend Vormittag Kahlberg glücklich erreicht. Heute Vormittag kam Kapitän Christiansen mit seinen Leuten nach hier gesegelt, um Anstalten zur Bergung des Schiffes nebst Ladung zu treffen — Gegenwärtig löschen in dem vor einigen Jahren neu angelegten Petroleumhafen zum ersten Male aus Amerika mit Petroleum eingetroffene Schiffe. — In der vor acht Tagen angeschwemmten Leiche ist der Arbeiter Lange von hier, welcher bald nach Neujahr spurlos verschwand, recognoscirt worden.

— **Gnesen,** 21. Juni. Der Rechtsanwalt und Notar Justizrath Ellerbeck ist seit zwei Wochen von hier spurlos verschwunden. Gegen denselben ist jetzt die Untersuchung wegen Verbrechen und Vergehen im Amt eingeleitet, und die Staatsanwaltschaft hat hinter denselben einen Steckbrief erlassen. Der Verschwundene ist bereits 62 Jahre alt und erfreute sich früher hier einer großen Achtung. Sein Vergehen wurde nicht durch ein prunkvolles Leben hervorgerufen, Mühe und Sorgen in den letzten Jahren waren vielmehr der Keim zu seiner unglückseligen That.

— **Labischin,** 22. Juni. Am Sonnabend war der Sohn des Gefangenaufsehers T. hierselbst von seinen Eltern beauftragt, Wasser aus der durch unser Städtchen fließende Netze zu holen. Bei dieser Gelegenheit glitt derselbe aus und fiel in's Wasser, wurde aber glücklicher Weise durch herbeigeeilte Hilfe zur Zeit gerettet.

— **Labischin,** 23. Juni. Am vorigen Sonntag Nachmittags 5 Uhr, brannte in Neu-Dombie die dem Ackerwirth Klatt gehörige Scheune total nieder. Vorräthe befanden sich nicht in derselben. Ueber die Entstehungsursache ist bis jetzt nichts bekannt.

Locales

Thorn, den 25. Juni 1885.

— **Königsschießen.** Am 1. bis incl. 3. Juli findet das diesjährige Königsschießen statt. An allen drei Schießtagen wird, vorausgesetzt, daß die Witterung günstig ist, Concert im Schützenhausgarten stattfinden, zu welchem Nichtmitglieder der Schützenbrüderschaft jedoch nur am 1. und 2. Juli gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. pro Person, bezw. 20 Pfg. für ein Kind, Zutritt haben, während das Local am 3. Juli nur für Mitglieder der Schützenbrüderschaft und deren geladene Gäste reservirt ist.

— **Personal-Veränderungen.** Der Forst-Assessor Freiherr Spiegel von und zu Peckelsheim und der Forst-Assessor, Lieutenant im Reitenden Feldjäger-Corps, von Brauchitsch, sind zu Oberförstern ernannt. — Dem Oberförster Freihern Spiegel von und zu Peckelsheim ist die Oberförsterstelle zu Padrojen im Regierungsbezirk Gumbinnen und dem Oberförster von Brauchitsch die Oberförsterstelle zu Lanskerofen im Regierungsbezirk Königsberg übertragen worden. — Der Zeuglieutenant Hentschel von der 4 Artillerie-Depot-Inspection ist zum Artillerie-Depot in Thorn versetzt. — In die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen: der Gerichtsassessor Friebe bei dem Landgericht in Thorn.

— **Untersuchung von Fischgewässern.** Der Professor Dr. Benecke aus Königsberg wird auch in diesem Jahre im Auftrage des Westpreußischen Fischerei-Vereins die Provinz Westpreußen behufs Besichtigung der Fischgewässer und Ertheilung von Belehrungen an Besitzer von Fischgewässern ꝛc., welche Mitglieder des Vereins sind, bereisen. Diejenigen Besitzer von Fischeewässern, welche den Besuch des Herrn Dr. Benecke wünschen, haben ihre entsprechen Anträge innerhalb der nächsten 14 Tage an den Kngl. Landrath einzureichen.

— **Zum neuen Lehrerpensionsgesetz.** Das demnächst zu veröffentlichende Lehrerpensionsgesetz tritt am 1. April in Kraft, doch weist die „Preußische Lehrer-Zeitung“ heute schon auf eine in manchen Lehrerkreisen über den Bereich der Gesetzesgiltigkeit herrschende irrthümliche Auffassung hin, nämlich darauf, daß das Gesetz keine rückwirkende Kraft auf die bereits bestehenden oder bis Ende März 1886 eintretenden Versetzungen in den Ruhestand hat, seine Bestimmungen also erst auf alle nach dem 1. April eintretenden Ruhestandsversetzungen Anwendung finden. Hat doch das Haus den Abgeordneten am 15. April d. J. den Beschluß angenommen, die Staatsregierung zu ersuchen, die Summe von 860 000 ℳ in solcher Höhe in den nächstjährigen Staatshaushalt wieder einzustellen, daß aus derselben sowohl den vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes in den Ruhestand getretenen Volksschullehrern und Lehrerinnen, als auch solchen, welche auf Grund dieses Gesetzes kein auskömmliches Ruhegehalt beziehen, ein sie vor Noth schützender Zuschuß gewährt werden kann, und zwar erfolgte dieser Beschluß mit Berücksichtigung des Umstandes, daß hinsichtlich der bereits vorhandenen ausgedienten Lehrer dem Gesetze weitere rückwirkende Kraft als gleich angegeben nicht beigelegt werden kann.

— **Befreiungen von der Klassensteuer.** Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind Reservisten und Landwehrmänner für die Monate, in welchen dieselben zum Dienste einberufen sind, von der Klassensteuer befreit, insoweit sie nicht in der ersten und zweiten Stufe steuern, da sie dann eo ipso von Zahlung dieser Steuer befreit sind. Fallen die Uebungen in zwei Monate, so erstreckt sich die Steuerfreiheit auch auf zwei Monate. Diese Befreiung bezieht sich auch auf die Unterofficiere und Mannschaften und deren Familien. Dagegen sind alle Officiere des Heeres und der Flotte, Aerzte und Beamte der Militärverwaltung nur für die Zeit, während welcher sie mobil gemacht sind oder zur nicht mobilen Fußartillerie, zu Ersatzabtheilungen mobiler Truppentheile oder zu Besatzungen im Kriegszustande befindlicher Festungen gehören, von der Klassensteuer befreit.

— **Schwurgericht.** Zur Verhandlung in der unter dem Vorsitze des Landgerichts-Directors Worzewski am 30. Juni d. J. beginnenden dritten diesjährigen Schwurgerichts-Periode hierselbst, sind bis jetzt nachstehende Terminsachen anberaumt worden: Am 30. Juni: wider die Dienstmagd Catharina Klonowska aus Amtsgrund Strasburg wegen Kindesmordes, Vertheidiger Rechtsanwalt Radtke; wider den Bauer Valentin Podralski aus Zastawien wegen Brandstiftung, Vertheidiger Rechtsanwalt Aronsohn. — Am 1. Juli: wider den Arbeiter Anton Jesiorowski aus Brinsk-Fialken und den Einsassen Anton Kuerynski aus Colonie Brinsk wegen Betruges resp. wissentlichen Meineids; ersteren vertheidigt Referendar Katz, den zweiten Rechtsanwalt Radtke; wider den Arbeiter Theophil Majewski und den Käthner Jacob Fengler aus Friedrichsbruch wegen wissentlichen Meineids resp. Verleitung zum Meineide; ersteren vertheidigt Referendar Klein, den zweiten Rechtsanwalt Dr. Stein. — Am 2. Juli: wider den Einwohner Wilhelm Pielkowski aus Birkenhain wegen wissentlichen Meineids in zwei Sachen; Vertheidiger Referendar Warschauer und Rechtsanwalt Warda. — Am 3. Juli: wider die Arbeiter Franz Boldt, Joseph Wysocki und Jacob Kempinski aus Leibitsch wegen vorsätzlicher Körperverletzung eines Försters in Ausübung seines Amtes; ersteren vertheidigt Justizrath Pancke, den zweiten Referendar Wadehn und den dritten Referendar Plehn. — Am 4. Juli wider a) den früheren Organisten Vincent Damski von hier, b) den Einwohner Albert Pawlikowski aus Czarnowo, c) den Besitzer Anton Czaniecki aus Nimitsch, d) den Schmied Mathias Olszewski aus Amthal, e) den Einwohner Johann Moszenski aas Czarnowo, f) den Gutsbesitzer Vincent von Tyblenski aus Nova Crekya, g) die Pfarrhufen-Pächterin Comilla v. Crudnochowska aus Czarnowo wegen Verbrechens beziehungsweise Vergehens gegen die §§. 267, 268, 274[1], 266[1], 47, 48, 73, 74 des St.-G.-B. Vertheidiger sind die Herren Rechtsanwälte: Radtke, Gimkiewicz, Dr. Stein, Werth. Dr. v. Hulewiez.

— **Verhaftung.** Am Dienstag wurdt durch einen Officier die Verhaftung eines Mannes bewirkt, der sich mit der Scizzirung der Situation eines Forts beschäftigte.

— **Eingesperrt** wurden drei Personen und außerdem ein Bettler, der sich durch Aufdringlichkeit und Frechheit lästig gemacht hatte.

— **172. Preußische Klassen-Lotterie.** 3. Klasse. Ziehung vom 24. Juni:

6000 ℳ auf Nr. 48 679. 94 191.
3000 ℳ auf Nr. 33 607.
1800 ℳ auf Nr. 5328. 9166.
900 ℳ auf Nr. 27 582. 44 768. 49 588. 70 538.
300 ℳ auf Nr. 7846. 12 759. 15 600. 21 891. 25 173. 28 453. 37 925. 42 381. 60 924. 75 869. 85 719. 90 302. 94 901.

Bei der heute stattgehabten Ziehung der preußischen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von Mark 45,000 auf Nr: 71 577.

Aus Nah und Fern.

Hat das menschliche Lebensalter durchschnittlich zu- oder abgenommen? Oder, anders ausgedrückt, hat sich die Dauer des menschlichen Lebens mit dem Gange der Civilisation und unter günstigen historischen Umständen erweitert? Man sollte meinen, die mannigfachen Verbesserungen in den meisten Lebensverhältnissen der Menschen müßten eine sehr bedeutende Verlängerung des menschlichen Lebens herbeigeführt haben. Das scheint jedoch nicht der Fall zu sein. Marc d'Espine, der die genauen Listen von Genf mit mustergiltigem Fleiße bearbeitete und die Alterszunahme in früherer Zeit feststellte, schrieb schon 1847: „Das mittlere Alter scheint hier in den letzten 30 Jahren seinen Gipfelpunkt erreicht zu haben und weiterer Erhöhung nicht fähig zu sein.“ Am wichtigsten sind in dieser Hinsicht die Arbeiten des preußischen statistischen Bureaus, bei welchem das Alter der im ganzen preußischen Staate in der langen Zeit von 1816 bis 1860 Gestorbenen in Betracht gezogen ist. Darnach war das Durchschnittsalter aller Gestorbenen in dem Abschnitt 1816—20: 27,57, in 1821—30: 28,39, in 1831—40: 28,34, in 1841—50: 27,23 und in 1851—60: 26,40 Lebensjahre, man versuchte, ob sich ein günstigeres Ergebniß herausstelle, wenn alle unter einem Jahre gestorbenen Kinder aus der Rechnung entfernt würden. Das Ergebniß war jedoch nicht besser, denn die über ein Jahr alt Gestorbenen hatten in den genannten Zeitabschnitten folgendes Durchschnittsalter erreicht: 37,14, 38,37, 37,23, 36,37 und 35,91 Lebensjahre. Nach den genauesten Berechnungen, die man mit dem reichhaltigsten Material anstellen konnte, ergab sich somit keine erweisbare Verlängerung der Lebensdauer, sondern eher ein Rückschlag. Die französische Akademie behauptet, der normale Zeitwerth des menschlichen Lebens sei 100 Jahre, und wenn wir selten oder nie das Ziel erreichten, so hätten wir dies Umständen zuzuschreiben, welche historisch und willkürlich die Ordnung der Natur unterbrochen hätten. Boerhave berechnet die Möglichkeit zu leben auf 150 Jahre, und Buffon behauptet dasselbe, indem er sagt, die Thiere leben sechs- bis siebenmal so lange, als sie zu ihrem Wachsthum gebrauchen. Flourens bestreitet dieses. Das Kameel wachse 8 Jahre lang und lebe 40, das Pferd wachse 5 Jahre und lebe 25. Der Mensch wachse 20 Jahre, folglich müsse er nach Maßgabe der beiden mitgetheilten Fälle 100 und nicht 120 bis 140 Jahre alt werden. Wie selten übrigens das hundertste Jahr erreicht wird, geht aus folgenden Berechnungen hervor. Wenn unter 18 Menschen nur einer das achtzigste Jahr erreicht, so wird erst unter 3500 einer hundert und unter einer Million einer hundertzehn Jahre alt. Nach anderen Zusammenstellungen und mit einander verglichenen Nachrichten starben im Durchschnitt unter jedem Tausend von Geborenen 74 zwischen dem sechzigsten und siebzigsten, 70 zwischen dem siebzigsten und achtigsten, 24 zwischen dem achtzigsten und neunzigsten und 4 zwischen dem neunzigsten und hundertsten Jahre. Man wird daher, wie gesagt, am besten das siebenzigste und achtzigste Lebensjahr durchschnittlich als das höchste Lebensziel annehmen, wie es schon in der Bibel heißt: „Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es achtig Jahre.“

— * **Während der Schießübungen** im Lager von Valbonne bei Lyon schoß ein Soldat des 140. Linienregimentes auf den Obersten Mathieu. Die Kugel traf das Pferd, das der Sohn des Obersten ritt. Der Thäter wurde verhaftet und gefesselt.

— * **(Entdeckter Mord.)** Ein in der Schneebergerstraße wohnender Kutscher hatte dieser Tage in einer Auction einen Teppich erstanden. Als der 9jährige Sohn des Kutschers den Teppich erblickte äußerte er: „Der Teppich ist doch besser wie der in Bromberg, auf welchem sie den alten Mann abgemurkst haben.“ Die Eltern, welche ihren Sohn vor mehreren Jahren in Bromberg in Pflege gegeben hatten, drangen weiter in das Kind und dieses erzählte nun folgende sonderbare Geschichte: „Als ich vor vier Jahren bei meinen Pflegeeltern in Bromberg war, kam eines Abends, als ich bereits im Bett lag, der Sohn meines Pflegevaters, Theodor, in Begleitung eines alten Mannes nach Hause. Beide schienen betrunken. Der mir unbekannte alte Mann schien seiner Sinne nicht mehr mächtig, er fiel vom Stuhl und blieb auf dem Teppich liegen. Meine Pflegeeltern eilten herbei und nun wurde der alte Mann „abgemurkst“. Gewiß glaubten sie, ich schlief fest, ich verstellte mich aber nur und sah Alles ganz genau. Mein Pflegevater legte dem alten Mann einen Strick um den Hals, meine Mutter dann aber ein Tuch auf seinen Mund, dann wurden ihm die Hände und Füße zusammen gebunden und nun zogen beide an dem Strick und würgten den Wehrlosen. Nachher haben sie ihn unter das Bett geschoben und Morgens, als mein Pflegevater, welcher auf einer großen Mühle arbeitete, mit einem Wagen voll Mehl beim Hause anhielt, da haben beide die Leiche in ein großes Tuch geschlagen und auf den Wagen zwischen die Mehlsäcke gelegt. Vorher hat aber mein Pflegevater noch alle Taschen der Leiche durchsucht und ein Portemannaie an sich genommen. Mir ist stets, wenn ich von dem alten Mann sprach, bei Strafe verboten worden, davon anderen Leuten zu erzählen.“ — Dies die Erzählung des Knaben, welche seine Eltern veranlaßte, die Criminalpolizei von dem Gehörten zu verständigen. Der Knabe wurde polizeilich vernommen und deponirte auch hier mit derselben Bestimmtheit seine Aussagen. Seitens unserer Criminalpolizei wurden, so wird dem „Kl. J.“ mitgetheilt, sofort die nöthigen Recherchen angestellt und sind heute die Behörden in Bromberg bereits in vollster Thätigkeit, um Licht in das Dunkel zu bringen.

— * **Lebendig begraben.** Aus Neapel wird berichtet: „Dichter Qualm, welcher aus dem Hause einer entlegenen Gasse des Stadtviertels Posilippe hervordrang, versetzte dieser Tage die Bewohner desselben in Aufregung; man verständigte sogleich die Polizei hiervon, die das Haus, das versperrt war, gewaltsam öffnen ließ. Aus einer Kammer tönten den eindringenden Polizisten verzweiflungsvolle Rufe entgegen, und als man die Thür öffnen wollte, zeigte es sich, daß sie dreifach mit Ketten verschlossen waren. Die Thür wurde nun gesprengt. Im Innern der Kammer erblickte man eine junge abgehärmte Frau, die nur mit einigen Lappen bedeckt war. Sie gab an, Johanna Becker zu heißen und aus Deutschland zu stammen; sie werde, so erzählte sie, schon seit 18 Monaten von ihrem Gatten Marrantonto, der ihrer ledig werden wollte, um eine Andere heirathen zu können, in dieser finsteren Kammer bei Brod und Wasser gefangen gehalten. Die bedauernswerthe Frau wurde ins Spital geschafft, ihr Gatte dagegen, den man bald nachher eruirte, dem Gerichte übergeben.“

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 25. Juni. 1885.

Wetter: heiß.
Weizen flau, geschäftslos 125 pfd. hell 154 ℳ
Roggen flau, transito 121 pfd. 100 ℳ inländischer 121 pfd. 127 ℳ 124 pfd. 130 ℳ
Gerste, Futterw. 105—111 ℳ
Erbsen Futterwaare 110—115 ℳ
Hafer geringer 108—112 ℳ mittler 115—124 ℳ feiner 125 130 ℳ
Wicken 75—90 ℳ
Lupinen 65—70 ℳ

Alles pro 1000 Kilo

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 25. Juni.

	25./6.	24./6. 85.
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	205	205—05
Warschau 8 Tage	204—65	204—70
Russ. 5proc Anleihe v. 1877.	98—40	98—25
Poln. Pfandbriefe 5proc.	61	61—80
Poln. Liquidationsbriefe	57	57
Westpreuß. Pfandbriefe 4proc.	101—70	101—60
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—20	101—20
Oesterreichische Banknoten.	163—95	164—05
Weizen, gelber: Juni-Juli	166—25	166—75
Sept.-Octob.	171—25	172—50
loco in New-York	101	101—25
Roggen: loco.	144	144
Juni-Juli	143—70	143—50
Juli-August	144—25	144
Sept.-Octob.	149—25	149—25
Rüböl: Juni	48—80	49
Septbr-October	49	49—30
Spiritus: loco	42—20	42—60
Juni-Juli	42—10	42—10
August-Sept.	42—90	43
Sept.-October	43—50	43—60

Reichsbank-Disconto 4%. Lombard-Zinsfuß 5%.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 25. Juni 1885.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
24.	2hp	764,1	+ 24,5	NE 3	8	
	10h p	763,3	+ 17,6	NE 1	0	
25.	a	762,0	+ 19,9	NE 1	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 25. Juni. 0,22 Meter.

Bekanntmachung.

Das ehemalige Chausseegeld-Erheberhaus nebst Stallung zu Bromberger-Vorstadt, gegenüber dem **Hempler**schen Grundstück belegen, soll zum Abbruch verkauft werden. Submissions-Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis

10. Juli ds. Js.,

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I einzureichen.

Thorn, den 18. Juni 1885.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von **Altstadt Thorn** Band I Blatt 6 auf den Namen des Uhrmachers **Gustav Willimtzig** eingetragene Grundstück soll auf Antrag des Kaufm. **Arthur Willimtzig** zu Thorn zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 21. August 1885,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer IV zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1200 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 21. April 1885.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Postanweisungsverkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika und mit Canada.

Vom 1. Juli d. Js. ab kommt bei Postanweisungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Canada das Umrechnungsverhältniß von 100 Dollars gleich 424 Mark in Anwendung.

Berlin W., den 20. Juni 1885.

Der Staatssecretair des Reichs-Postamts.

In Vertretung:

Sachse.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli ab können aus Deutschland nach Adrianopel und Philippopel, sowie umgekehrt, Zahlungen bis zum Betrage von 500 Franken im Wege der Postanweisung bewirkt werden. In Deutschland erfolgt die Einzahlung — wie nach Salonich, Beirut und Smyrna — unter Anwendung des für den internationalen Verkehr vorgeschriebenen Postanweisungsformulars. Der auszuzahlende Betrag ist auf dem Formular in der Frankenwährung anzugeben; die Umrechnung auf den in der Markwährung einzuzahlenden Betrag wird durch die Aufgabe-Postanstalt besorgt. Die im Voraus zu entrichtende Postanweisungsgebühr beträgt 20 Pf. für je 20 Mark oder einen Theil von 20 Mark, mindestens jedoch 40 Pfg. Der Abschnitt der Postanweisung kann zu schriftlichen Mittheilungen jeder Art benutzt werden.

Berlin W, den 17. Juni 1885.

Der Staatssecretair des Reichs-Postamts.

In Vertretung:

Sachse.

Heute Vormittag 9 Uhr

Schluß-Auction

bei M. Klebs.

Verschiedene Möbel: 1 Ladentisch, 1 Spiegel, Regale, Kommode, Schränke, Stühle, eine Uhr, Lampen, 1 kupferner Kessel rc. werden mit versteigert.

Für nur 1 Mark

Album von Thorn

12 photo.-lithogr. Ansichten in eleganter Leinwandmappe (3. Tausend)

Dieses hübsch ausgestattete und sauber ausgeführte Album ist soeben in 3. Auflage erschienen und habe ich den Preis auf **1 Mark** normiren können — **bisher** 1,50 Mark. — Dasselbe ist in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig.

Walter Lambeck.

Hypotheken-Capitalien

mit und **ohne Amortisation** zu billigem Zinsfuß.

Kitthausen, Hauptmann a. D

Jacobsvorstadt 43.

Uhren werden in meiner Werkstatt **billig** und **gut** reparirt.

C. Preiss, Uhrenhandlung, Bäckerstraße 214

Paul Pünchera, Breslau.

Brause-Limonaden-Bonbons

(Citron, Himbeer und Orange)

übertreffen im vollen Fruchtgeschmack alle gleichnamigen Fabrikate, ärztlich vielfach empfohlen; vorzüglich auf Reisen, Jagd, Manöver, in Krankenhäusern, im Hause, zu Gesellschaften, Ausflügen etc.

1 Carton mit 12 St. 1 M., St. 10 Pf.

zu haben in **Thorn** bei

Gebrüder Pünchera, Conditoren.

Mein neues Unternehmen

für Anfertigung von Damenkleidern

hat sich zur Zufriedenheit der geehrten Auftraggeberinnen vorzüglich bewährt, demzufolge ich dasselbe zur ferneren Benutzung empfehle. Zur Ausführung **auswärtiger Aufträge** sind aufsitzende Maaßtaillen ausreichend.

Jacob Goldberg, Alter Markt No. 304.

P. S. Nur von mir gekaufte Stoffe werden verarbeitet.

Wichtig für jeden Landwirth und Hausbesitzer!

Im Verlage von **H. Olawski** in Inowrazlaw ist soeben erschienen:

Der zinsfreie und der zinspflichtige Real-Credit für Land und Stadt,

oder:

sichere Hülfe der Landwirthschaft und dem Hausbesitz

von

H. Volkmann.

Preis 50 Pf.

Bei **Neubauten,** besonders wenn sie schnell **beendet** werden sollen, stellt sich zunächst die höchst berechtigte Sorge wegen eines möglichen Schwamm**ausbruchs** ein. Da **bauliche** Vorkehrungen hierzu sich als meist unzuverlässig erwiesen haben, so dürfte den Bauherren der **Hinweis** auf das Dr. H. Zerenersche **Antimerulion** D. R. P. 378 (Gegen-Schwamm) gewiß höchst willkommen sein. Bei verständiger Verwendung dieses Mittels ist eine Schwamm-Gefahr vollständig **ausgeschlossen,** dagegen sind die dadurch erwachsenden Kosten und Mühen verhältnißmäßig **nur unbedeutende.**

Das Patent-Antimerulion wird in der **chemischen** Fabrik von Gustav Schallehn in **Magdeburg** hergestellt. Auch werden von dieser Firma kostenfrei genaue **Beschreibungen** der Mittel und des Verfahrens ausgegeben, die das Obengesagte **in überzeugender Weise** darthun. **Vorzugsweise** Beachtung bei Neubauten — besonders solchen mit **Wasserleitung** — ist den **Küchen** zuzuwenden, ebenso den **Panelen** (Lambries) im Erdgeschoß, da in diesen Räumen die **Holztheile in erhöhtem** Grade dem **Schwamm** und der Fäulniß ausgesetzt sind. Hierzu kommen die **trockenen** Antimerulionsorten mit **Vortheil** zur Verwendung, deren **erhaltende** (conservirende) Eigenschaften das **Holzwerk** bestens **schützen.**

In **Thorn** halten die Herren **Gebr. Pichert** fortwährend Lager obiger Fabrikate.

Louis Lewin'sche Badeanstalt,

geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Wannen-, Römische- und Douche-Bäder.

Leiden entspringen meistens aus verdorbenem Blute und können nur durch Verbesserung desselben **dauernd geheilt** werden. Man belehre sich über die seit 50 Jahren bekannte Prof. Wundram'sche Kräuter-**Heilmethode,** welcher Tausende von Kranken aller Art ihre Gesundheit verdanken. Prospecte und Atteste Geheilter gratis u. franko zu beziehen durch Prof. Wundram's Sohn, Bückeburg.

Danziger Zeitung.

Die Danziger Zeitung, täglich zweimal, Morgens und Abends, erscheinend, bringt die neuesten politischen Nachrichten auf telegraphischem Wege, Morgens durch Pachtung einer Telegraphen-Leitung Berlin-Danzig in ausführlicher Weise, widmet den Handels-, Verkehrs- und landwirthschaftlichen, sowie den städtischen und provinziellen Interessen besondere Sorgfalt und enthält stets ein interessantes Feuilleton, bestehend in Romanen und Novellen von beliebten Autoren sowie in zahlreichen kleineren Originalarbeiten (Skizzen, Reise- und Ausstellungsberichte). Die täglichen telegraphischen Witterungsberichte nach Aufzeichnungen der Seewarte werden den Lesern der Danziger Zeitung nach wie vor willkommen sein.

Die Danziger Zeitung

ist durch ihre Verbreitung über die ganze Provinz und die benachbarten Bezirke das geeignetste und wirksamste Publications-Organ und wird während ihres 28jährigen Bestehens von den Behörden, Corporationen, dem Handelsstande, dem städtischen und ländlichen Gewerbestande zum Inseriren ausgiebig benutzt.

Das Abonnement kostet pro Quartal 4,50 Mk., bei allen Postanstalten 5 Mk. Um rechtzeitige Aufgabe des Abonnements pro 3. Quartal bittet höflichst

Die Expedition der Danziger Zeitung.

Für einen kleinen

Haushalt

wird ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren gesucht. Nähere Auskunft **Altstädt. Markt 299,** Hof III.

Die Maschinenstrickerei

Heiligegeiststraße 200, empfiehlt sich zur Anfertigung von Strick-Arbeiten jeder Art und übernimmt außerdem Strümpfe — auch gewebte — zum Anstricken.

Die Gerber **Lehmann**'schen

Grundstücke

Neustadt No. 291|92

mit 4 Läden und großem Hofraum sind im Ganzen oder auch getheilt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

F. Stephan, Thorn.

1 möbl. Zim. u. Cab. v. sof. z. verm. Gerechtestraße 106 part.

Nur 3,25 Mk. pro Quartal.

„**Von Nah und Fern**“, Familienblatt mit werthvollen Kunstblättern von 16 Druckseiten wöchentl.

„**N. Berl. Fliegende Blätter**“ ein reich illustr. humor. Wochenbl. wöchentl.

Eine „**Modenzeitung**“, mit Schnittmuster-Beilagen, monatlich.

„ „**Zeitung f. Landwirthschaft u. Gartenbau**“, 2 mal monatl.

„ „**Hausfrauen-Zeitung**“, z. Belehrung u. Unterhaltg., 4 mal monatlich.

„ „**Verloosungsblatt**“, betr. Staatspapiere, Priorit., Anlehenslse rc. wöchtl.

Diese Sechs Beilagen werthvollster und gediegenster Art

erhalten die Abonnenten der

Berliner

„Neueste Nachrichten“

gratis. Die Zeitung selbst zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den

gelesensten Tagesblättern des deutschen Reichs.

Sie verdankt diese stets wachsende Ausbreitung und Beliebtheit vor allem ihrer bewährten

vollkommenen unparteiischen Haltung.

Die Neueste Nachrichten enthalten bei täglichem Erscheinen (außer Montags): Ausführliche politische Mittheilungen, objectiv, nebenbei Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft; Gerichtshalle; lokale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten.

Von den oben bezeichneten 6 Gratis-Beilagen ist in Form und Inhalt das belletristische Unterhaltungs-Blatt

„Von Nah und Fern“

mit werthvollen Illustrationen, novellistischen Beiträgen aus der Feder der renommirtesten deutschen Autoren, wissenschaftlichen Essais und den mannigfachen Beigaben zur Unterhaltung und Belehrung

ein Familienblatt ersten Ranges.

welches einen bleibenden Werth für den Kreis der Familie besitzt.

Abonnement der „Neueste Nachrichten“ inclusive obige 6 Beiblätter pro Quartal nur 3,25 Mark.

nehmen alle deutsche Postanstalten entgegen.

Der gegenwärtig im Feuilleton der „N. N.“ erscheinende spannende Original-Roman „**Im Kampf um's Glück**“ von Reinhold Ortmann wird, soweit er bisher erschienen, den neuen Abonnenten der „N. N.“ gratis und franco nachgeliefert.

Inserate haben bei der großen Verbreitung des Blattes die denkbar günstigste Wirkung.

Probe-Nummer gratis und franco. — Billigste Berliner Tages-Zeitung.

Nur 3,25 Mk. pro Quartal.

Tricot-Taillen,
Fildeperse Strümpfe,
seidene Handschuhe,
Reise-Rüschen,
geklöpp. Wollspitzen
in allen Farben
empfehlen zu ermässigten Preisen

Lewin & Littauer.

Zur Zeit

frische Matjes-Heringe

empfing und empfiehlt

M. H. Olszewski.

Meine Destillation,

Lager und Comtoir befindet sich jetzt in meinem Hause

Gerechtestraße No. 102.

Ludwig Latté.

Königl. belg. approb. Zahnarzt

Grün,

Butterstraße No. 144.

Künstliche Gebisse, schmerzlose Operationen. Special. Gold-Füllungen.

3 M. Belohnung.

Auf dem Wege von der Brückenstr. nach der Glacis ist ein **goldenes Armband** mit goldener Münze verloren gegangen. Gegen obige Belohnung abzugeben **Brückenstr. 27.**

Eine gut erhaltene

Schiefe Ebene

ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Dampf Bettfedern-Reinigung

A. Hiller, Heiligegeiststraße 200.

Briefbogen

mit 14 Ansichten Thorns, à 5 Pf., in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Ziegel sind auf meiner Ziegelei in **Gremboczyn billig** abzugeben **S. Bry.**

Eine Familienwohnung, auf Wunsch mit kleinem Garten und Pferdestall vom 1. October zu vermiethen.

Minna Pichert,

Bromberger Vorstadt 72.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Zur Aufbringung von Mitteln für die Armenpflege soll in der Stadt von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 61 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn

Friedemann

am Freitag, den 26. d. M.

ein

CONCERT

im Schützenhausgarten gegeben werden.

Anfang Nachmittag 5 Uhr.

Entree: für Erwachsene **50 Pf.** für Kinder **10 Pf.**

Die gütigst zugesagten **Blumen, Speisen und Getränke** bittet der Vorstand, **Freitag Nachmittag 3 Uhr** im Schützengarten abgeben zu wollen.

Um zahlreiche Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Ein ganz verd. **Wagen** auf Federn, sich vorzüglich für **Milcherei** eignend, hat billig zu verkaufen

Rose, Mocker.

Ein Speicher

mit großem Unterraum

wird vom 1 October cr zu miethen gesucht. Offerten **sub Chiffre 17. h.** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

In meinem Hause am Markt No. 299 ist ein **Laden** mit einer Wohnung von 3 bis 6 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Juli ab, zu vermiethen.

Kalm (Westpr.)

C. Herzberg.

Für ruhige Miether ist eine anständige Wohnung, II. Etage zum 1. October zu vermiethen bei

Moritz Fabian, Baderstr. 59.

Eine große, auch eine kleine Familienwohnung ist von sofort billig zu vermiethen.

O Schilke,

Brückenstraße 18.

Folgende Wohnung sofort zu beziehen: Bromberger Vorstadt 11a 1 Tr. 6 Zimmer, Entree, Balkon, 2 Küchen. 2 Tr. 2 Zimmer, alles Zubehör, Garten, Stall für 3 Pferde mit Burschenzimmer. Preis 1000 Mark. Auch getheilt.

Eine Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör in meinem Hause zu vermiethen.

F. Gerbis.

Ein hübsch möblirtes Zimmer ist Altthornerstraße 231, 1 Tr. zum 1. Juli zu vermiethen.

1 m. Z. v. 1. Juli z. v. Brückenstr. 14. 1 Tr.

1 schön m Zim Gerechtestr. 22/23, III.

Die Wohnung im ersten Stock meines Hauses St. Annenstr. No. 185 ist vom 1. October cr. zu vermiethen.

Ernst Schwartz.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Ludwig in Thorn. Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.